

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Nr. 52.

50. Jahrgang.

Donnerstag, den 14. Mai

1903.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der unterzeichneten Behörde bleiben wegen Reinigung **Freitag** und **Sonnabend**, den 15. und 16. dieses Monats für **nicht dringliche** Angelegenheiten geschlossen.

Eibenstock, am 12. Mai 1903.

Königliches Hauptzollamt.

Öffentliche Vorbildersammlung Eibenstock.

Direkten Eingang von Passamenterie-Artikeln

zeigt hierdurch an
Eibenstock, 12. Mai 1903.

Haebler.

Ergebnisse der letzten Volkszählung.

Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 sind vom Kaiserlichen Statistischen Amt in zwei Händeln veröffentlicht worden. Wegen der großen Bedeutung der Zählung an der Wende des Jahrhunderts sind in anerkannter Weise Vergleiche mit früheren Zählungen und mit denen in andern Kulturländern angeführt, um so die Entwicklung Deutschlands zur Weltmacht im politischen und wirtschaftlichen Sinne im internationalen Lichte betrachten zu können. Zum ersten Male sind auch die außerhalb des Reichsgebietes befindlichen Deutschen, besonders die in den Schutzgebieten, mitgezählt worden. Hierdurch wird die Einwohnerzahl von 56,1 Millionen um 1,7 Millionen erhöht. Diese bleiben jedoch bei den folgenden Angaben unberücksichtigt.

Seit dem Jahre 1875, also in einem Viertel-Jahrhundert, hat die Reichsbevölkerung um 13,6 Millionen zugenommen, und zwar ist der höchste Zuwachs im letzten Jahrzehnt und der niedrigste von 1880 bis 1885 erfolgt. Geht man noch weiter zurück, so findet sich, daß die Zunahme relativ immer stärker geworden ist. In der Einwohnerzahl sind Deutschland nur China (Schätzungswerte 426 Millionen), Britisch-Indien (294 Millionen), Rußland (128 Millionen) und die Vereinigten Staaten von Amerika (73 Millionen) voraus.

Interessant sind die Sprachen-Verhältnisse im Reich. 52 Millionen haben die deutsche Muttersprache; 253 000 von der Reichsbevölkerung sprechen deutsch und eine fremde Sprache, und 4,4 Millionen haben eine fremde Muttersprache, davon 3 Millionen die polnische. Aus einer Betrachtung über die Volksdichtigkeit sieht man, daß in Deutschland 104 Einwohner auf je 1 qkm wohnen. Deutschland steht damit an siebenter Stelle; es wird von Belgien (227 Einwohner auf 1 qkm), den Niederlanden, England und Italien, ferner von Japan und Ägypten übertroffen. Die Dichtigkeit ist natürlich in den einzelnen Gebietsteilen Deutschlands verschieden. Zu den volkreichen Gegenden gehören die Küstenstriche der Ost- und Nordsee. Groß ist die Dichtigkeit dagegen in dem industriereichen Rheingebiet, in dem gewerbetreibenden Sachsen, dann in den durch starken Kleinbesitz sich auszeichnenden süddeutschen Ländern Hessen, Baden und Württemberg sowie selbstverständlich in den großen Städten. Von hervorragender Bedeutung sind die Bevölkerungs-Verhältnisse in Stadt und Land. In den 73 600 ländlichen Gemeinden wohnen zusammen 25,7 Millionen, in den 3360 städtischen dagegen 30,7 Millionen. Im Jahre 1871 bestand noch das umgekehrte Verhältnis, indem die Landbevölkerung 64 und die Stadtbewölkerung nur 36 v. H. ausmachte.

Als Ursache solcher Verschiebungen ist, abgesehen von der Bewegung der Bevölkerung in Geburten und Sterbefällen, die Wanderung von Wichtigkeit, und zwar sowohl die Auswanderung wie die Binnenwanderung. Allein nach den Vereinigten Staaten sind seit 1820 über 5 Millionen Deutsche ausgewandert, die Hälfte davon in den letzten 30 Jahren. Die Binnenwanderung bringt zwar keinen Verlust für das ganze Reich mit sich, aber sie ent- und bevölkert im Zuge von Land zu Land, Stadt zu Stadt, Stadt zu Land und umgekehrt die einzelnen Bezirke und Gebietsteile. Ueber die Binnenwanderung ist festgestellt, daß der Westen den größten Zug, der Osten den größten Wegzug hatte; der Süden erhielt aus beiden Teilen verhältnismäßig wenig Zug, gab auch nur wenig dorthin ab. Diese Verschiebungen haben im letzten Jahrzehnt noch zugenommen. So steigerte der Westen im Wanderungs-Verkehr mit dem Osten seinen Gewinn an Menschen um das Dreifache. Von der großstädtischen Bevölkerung (9 Millionen) sind nur 4 Millionen am Ort geboren. Der größere Teil ist zugezogen.

Von diesem übermäßigen Zuge vom Lande in die Stadt abgesehen, können wir mit der Entwicklung unseres Volkes zufrieden sein. Wir schreiten in erfreulicher Weise fort und brauchen einen Vergleich mit dem Auslande in keiner Weise zu scheuen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser ist am Montag um 6 Uhr 20 Minuten abends in Straßburg eingetroffen. Er fuhr nach der Begrüßung am Bahnhof mit dem Statthalter im offenen Wagen, eskortiert von einer Abteilung des Rheinischen Jägers-Regiments Nr. 9, unter den begeisterten Zurufen des Publikums nach dem Kaiserpalast. Am Dienstag nachmittags 5 Uhr nahm der Kaiser vor dem Hauptportal des Hauptpostamtes in der Kaiser Wilhelm-Straße Parade über die Straßburger Garnison ab.

— Das deutsch-venezolanische Abkommen über die zur Feststellung der deutschen Reklamationen berufene gemischte Kommission ist im „Reichsanz.“ veröffentlicht worden. Die von

der deutschen und der venezolanischen Regierung zu ernennenden Mitglieder der gemischten Kommission treten danach am 1. Juni 1903 in Caracas zusammen. Der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu ernennende Obmann tritt sobald als möglich, spätestens aber am 1. Juni 1903 in die Kommission ein. Der Obmann ist zu den Verhandlungen und Entscheidungen zuzuziehen, sobald das deutsche und das venezolanische Mitglied sich über eine Frage nicht einigen können oder es sonst für angezeigt erachten. Bei Zuziehung des Obmanns führt dieser den Vorsitz.

— Die jetzt abgeschlossenen und veröffentlichten Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Venezuela werden bei manchem Deutschen das selbe zweifelhafte Gefühl wachrufen, welchem Reichsanzler Graf Bülow beim Abschluß der chinesischen Expedition im Reichstag Ausdruck gab: wir können froh sein, wenn wir aus der unangenehmen Affäre leidlich heraus sind. In der Kommission, welche über gewisse Fragen wegen Bezahlung der deutschen Reklamationen schiebsrichterliche Entscheidung fällen soll, sitzen zunächst nur zwei Mitglieder, der deutsche Gesandte in Washington, Frhr. Speck v. Sternburg, und Herr Bowen, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Caracas. Wenn diese beiden Herren über etwas sich nicht einigen können, so ernannt der Präsident der Vereinigten Staaten einen ausschlaggebenden Obmann. Es liegt immerhin nahe, da Herrn Roosevelt diese Machtvollkommenheit in die Hand gegeben ist, daß auch zum Obmann ein Amerikaner ausersehen wird. Dann stehen zwei Amerikaner gegen einen Deutschen. Wir sind durchaus überzeugt, daß die Amerikaner nach ihrem besten Wissen und Gewissen genau so unparteiisch und gerecht zu urteilen sich bemühen werden wie ein Deutscher; aber aus seiner Haut kann niemand heraus, und auf amerikanischer Seite herrschen einmal andere Anschauungen und Neigungen als auf deutscher. Sicherlich würde den Amerikanern ein Schiedsgericht, in dem zwei Deutsche und ein Amerikaner sitzen, auch keine sonderliche Freude machen. Solche Besorgnisse erhalten erst recht Nahrung aus den persönlichen Eigenschaften des Herrn Bowen. Er hat sich als sehr rücksichtslos und anspruchsvollen amerikanischen Chauvinisten erwiesen, der durch sein Vorgehen verschiedentlich Anstoß erregt und u. a. bekanntlich in der Venezuelasache auch einmal den englischen Vertreter stark vor den Kopf gestoßen hat. Auf der anderen Seite hat man bei und den Eindruck gewonnen, als wenn der deutsche Vertreter, Frhr. Speck von Sternburg, im Gegensatz zu Bowen, in Amerika wohl etwas zu viel Entgegenkommen und Liebendwürdigkeit entwickelte. Man darf indes nicht vergessen, daß Herr v. Speck früher als Unterhändler in dem sehr heißen Samoastritt, wo wir es auch mit den Amerikanern und zugleich mit den Engländern zu tun hatten, zweifelhafte Geschicklichkeit entwickelte und die Sache zu einem erproblichen Ende geführt hat. Daß ein Teil der Streitfragen dem Haager Schiedsgericht überwiesen werden würde, war schon längst in Aussicht genommen. Man darf sogar daran erinnern, daß Deutschland schon vor Beginn der Wirren sich mit der Anrufung des Haager Schiedsgerichts einverstanden erklärt hatte. Auf diese Weise erhält die ideale Einrichtung wieder einmal etwas Praktisches zu tun. Das wird dann wohl gründlich befragt werden und nicht geringe Zeit beanspruchen.

— Afrika. Das britische Schlachtschiff „Renown“ ist am Montag aus Tetuan mit dem dortigen britischen Vizekonsul und einer Anzahl von Flüchtlingen in Gibraltar eingetroffen. Die Flüchtlinge sagen aus, daß man in Tetuan einen Angriff auf die Stadt befürchte. Aus privater Quelle dort eingetroffene Nachrichten besagen, daß Muley Krasa vollständig geschlagen worden sei. Die Aufständischen hätten Dörfer der Bemider-Kablen niedergebrannt.

— Aus Gallau kommt über Bohotle die Nachricht an das „Bureau Reuter“, daß die englische Expedition im Somaliland sobald wie möglich den Rückmarsch nach Bohotle antreten und dann die Operationen im Juni wieder aufnehmen wolle. Der Bericht sagt, daß General Manning augenblicklich wegen der unzureichenden Transportmittel weder an einen Vormarsch noch an einen Rückmarsch denken könne, weil beides unter den augenblicklichen Umständen mit Gefahr verknüpft sei. Der Transport der Verwundeten von Galadi und der Kranken von Gallau erfordert ganz besondere Vorsichtsmaßregeln. Man hält die sofortige Beschaffung von weiteren 5000 Kamelen für notwendig. Die „Daily News“ bemerken zu dieser Nachricht: „Das ist eine etwas merkwürdige Lage für einen General, der, wie Mr. Brodick sagt, seinen Auftrag erfüllt hat.“ Tatsache ist, daß der General sich in einer sehr heißen Lage befindet, und daß der törichte Optimismus der Regierung ein tragisches Ende finden könnte.“

— Amerika. In New-York ist man am Sonnabend

einem Dynamit-Anschlag auf die Spur gekommen, unmittelbar bevor der teuflische Plan großes Unglück herbeiführen konnte. Kurz bevor der Dampfer „Umbria“ der Cunard-Linie abfahren wollte, beschloß die Polizei unter dem auf dem Pier lagernden Passagiergut eine Kiste mit 100 Pfund Dynamit und einer komplizierten in Tätigkeit befindlichen Maschine. Die Polizei hatte einen Brief erhalten, demzufolge die Mafia beabsichtige, einen englischen Dampfer in die Luft zu sprengen. So viel man weiß, ist die Kiste von Italienern zur Beförderung aufgeliefert worden. Die Kiste wurde von der Polizei an das Ende des Piers gebracht und ins Wasser getaucht. Bei der folgenden Untersuchung fanden sich 200 Dynamitpatronen, 2 Trockenbatterien und 3 Zünder. Nach der Ausgabe eines Sachverständigen brannte einer der Zünder in dem Augenblick, als die Kiste untergetaucht wurde, und diese wäre wahrscheinlich in wenigen Minuten explodiert. Der der Polizei zugegangene Brief war Pietro Demartini unterzeichnet. — Die Tat erinnert in den äußerlichen Vorrichtungen an den Anschlag des Nordamerikaners Thomas, der als Erster das Dynamit zu einer Höllenmaschine verwendete, die den Dampfer „Mosel“ auf offener See vernichten sollte, damit Thomas eine hohe Versicherungsprämie auf seine mit demselben expedierten Waren erhielt. Bekanntlich explodierte noch vor der Abfahrt des Dampfers, am 11. Dezember 1875, die Höllenmaschine in Bremerhaven, was den Tod zahlreicher Personen herbeiführte.

— Die Motive des Anschlages, der mit der Höllenmaschine auf dem Dampfer „Umbria“ ausgeführt werden sollte, bleiben noch vollständig unklar. Sie werden auch nicht aufgeklärt durch den an die Polizei gerichteten Warnungsbrief, der nach einer Londoner Meldung des „Total-Anz.“ folgenden Wortlaut hat: „Gehörter Herr! Die Mafia grüßt Sie und sendet Ihnen beste Wünsche. Im Cunard-Dock befindet sich eine Kiste mit hundert Pfund Dynamit. Darin ist eine Maschine, die, wenn richtig gestellt, das Zeug jeden Augenblick innerhalb 36 Stunden explodieren lassen kann. Die Gesellschaft hat England den Krieg erklärt und die Zerstörung jeden Dampfers, der unter britischer Flagge aus New-York abgeht, beschlossen. Der Unterzeichnete erhielt den Befehl, das Werk mit der Zerstörung des „Oceanic“ zu beginnen. Doch führen so viele Frauen und Kinder auf dem Schiff, daß die Gesellschaft ihren Plan in der letzten Minute änderte. Die Maschine in der Kiste ist die erste, die gemacht wurde und roh gearbeitet. Sie ist nur eingelegt, um zu beweisen, wie leicht es ist, einen Dampfer in den Grund zu bohren, und die Interessierten zu überzeugen, daß die Gesellschaft keine leeren Drohungen ausstößt. Die Gesellschaft hat beschlossen, den New-Yorker Hafen von den britischen Schiffen zu säubern, und es wird ihr gelingen. Den Grund dieses Unternehmens wünscht die Gesellschaft nicht zu enthüllen. Genug sei es, zu bemerken, daß sie zu ihrem Schutze den Krieg in Feindesland übertragen muß. Sie braucht nicht zu sagen, daß sie ihn so besser, wie nur sie es versteht, führen wird. Dies ist ihre erste und letzte Warnung, und wer in Zukunft auf einem britischen Dampfer fährt, muß es auf seine Gefahr tun. Die Gesellschaft verlangt und gibt kein Pardon, also „drauf, Macduff!“ und verflucht, wer zuerst „halt, genug!“ ruft. Gezeichnet Pietro Demartini. PS. Die Batterie ist nicht verbunden und ohne Zündhütchen, und der Zünder ist nicht eingelegt. Es ist daher keine Gefahr bei Handhabung der Kiste.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. (Eingekandt.) Ueber den Universal-Künstler R. Simorelli, der, wie aus der Annonce in vor. Nr. v. Bl. ersichtlich, heute Mittwoch abend in „Stadt Dresden“ Konzert und Vorstellung veranstaltet, wird aus Schönheide, wo derselbe kürzlich auch aufgetreten ist, berichtet, daß seine Leistungen als Bauchredner, Taschenspieler, Virtuoso, Gedankenerlefer, Antispiritist u. s. w. wirklich staunenerregend waren. Ein Besuch der heutigen Vorstellung ist daher jedermann zu empfehlen.

— Dresden, 12. Mai. Das Finanzministerium hat sicherem Bernehmen nach beschlossen, die vom Eisenbahnrat bekanntlich mit großer Mehrheit gutgeheißene Erhöhung der Rückfahrkartenpreise um 6 1/2 Prozent vom 1. September d. J. ab eintreten zu lassen. Eine frühere Durchführung ist aus geschäftlichen Gründen nicht möglich.

— Leipzig, 9. Mai. Wegen verfluchten Mordes wurde am 7. d. M. gegen den Arbeiter Karl Emil Fleischhauer aus Frauenwald in Thüringen vor dem Schwurgericht Leipzig verhandelt. Fleischhauer hat am 9. März im Amtsgerichtsgefängnis zu Lausitz, wo er wegen eines Fahrerdiebstahls untergebracht war, in der Absicht, bei einer Revision den Gerichtswachmeister Kunze zu töten, damit er dann aus dem Gefängnis entfliehen könne, diesem mit einer von dem Tische in der Zelle losgebrochenen Holzleiste plötzlich und unvermutet zwei oder drei